

Bulletin III-2021

Mai 2021

Liebe Ornithologinnen und Ornithologen

Dieses Bulletin enthält folgende Themen:

- Aufrufe der Arbeitsgruppen Felsenschwalbe, Reiherente, Uhu und Wanderfalke (Jungvögel)
- Orientierung Herbstzugprojekte
- 30 Jahre Birkhuhn-Bestandesaufnahmen in Graubünden

Aufruf Felsenschwalbe – Wichtiges in Kürze

Die Felsenschwalbe ist eine von vier in der Schweiz brütenden Schwalbenarten. Die anderen drei Arten sind Rauch-, Mehl- und Uferschwalbe. Die Uferschwalbe brütet nicht in Graubünden.

Aussehen: Das Gefieder der Felsenschwalbe ist braun und weist nur an Brust und Kehle helle Partien auf. Rauch- und Mehlschwalbe haben einen weissen Bauch und dunklen Rücken, die Mehlschwalbe ist zudem am Schwanzansatz (Bürzel) weiss gefärbt. Der ähnlich gefärbte Mauersegler fliegt zügiger und weist lange, sichelförmige Flügel auf.



Felsenschwalbe sitzend



und im Flug



Mehlschwalbe



Rauchschwalbe sitzend



und im Flug



Mauersegler

Verbreitung und Bestand: Die Felsenschwalbe brütet verbreitet in den Alpen und im Jura. Sie besiedelt Höhen von 200 – 2400 m ü.M., mit einem Schwerpunkt von 900 – 1800 m ü.M. Der Brutbestand der Schweiz beträgt ungefähr 7000 – 9000 Paare.

Jahreskalender: Die Felsenschwalbe ist ein Zugvogel. Sie kommt Ende Februar – Mitte April in die Schweiz und zieht bis Ende Oktober wieder Richtung Süden.

Fortpflanzung: Felsenschwalben brüten einzeln oder zu 2 – 5 Brutpaaren. Im Nestbereich verhalten sie sich territorial. Der Nestbau beginnt ab Mitte April, die Eiablage erfolgt meist Anfang – Mitte Juni, Zweitbruten starten meist ab Mitte Juli. Felsenschwalben machen 1 – 2 Bruten pro Jahr. Die Bebrütungsdauer beträgt 2 Wochen, die Nestlingsdauer 24 – 28 Tage. Von der Eiablage bis zum Ausfliegen der Jungen vergehen also 6 – 7 Wochen. Nestlinge sind bis September möglich. Nach dem Ausfliegen werden die Jungvögel 2 – 3 Wochen von den Eltern gefüttert. Nester können mehrmals benutzt werden.

Brutplatz: Felsenschwalben brüten an Felsen und seit ungefähr 35 Jahren zunehmend auch an Gebäuden und weiteren Infrastrukturbauten (Galerien usw.).

Nest: Das Nest besteht aus Lehm und ist **oben offen**. Es gleicht stark dem Nest der Rauchschnalbe, wird aber **aussen** an Gebäuden platziert, meist an dunklen oder schattigen Stellen unter Vorsprüngen wie dem Dach oder Fenstersimsen.



Nester von Felsenschwalbe (links), Rauchschnalbe (oben rechts) und Mehlschnalbe.

Das Projekt «Gebäudebrütende Felsenschwalben in Graubünden»

Ursprünglich brüteten Felsenschwalben nur an Felsen. Seit einigen Jahren bauen viele ihre Nester jedoch an Gebäuden. Ziel des Projekts ist es herauszufinden, wie verbreitet dieses Phänomen ist. Es startet 2020 und dauert voraussichtlich bis 2023.

Melden Sie Ihre Beobachtungen!

Haben Sie Felsenschwalben oder ihre Nester beobachtet?

Wir bitten Sie, Beobachtungen von Felsenschwalben an Gebäuden und Felsen aus ganz Graubünden zu melden, per e-Mail oder brieflich an das **Bündner Naturmuseum, Masanserstrasse 31, 7000 Chur, info@bnm.gr.ch** oder über www.ornitho.ch mit Angabe der Adresse des Neststandorts.

Bei Meldungen bitte angeben: Name und Adresse des Absenders inkl. Telefonnummer und e-Mailadresse, Datum und Lokalität der Beobachtung (möglichst mit Koordinaten und Adresse), Gebäudetyp (Wohnhaus, Stall, Kirche usw.), Details über den Neststandort (z. B. Mauer/Holzfassade), Exposition (Himmelsrichtung), Höhe über Boden, Anzahl Nester pro Standort, wann wurde gebrütet (optional), flügge Jungvögel (falls Angaben vorhanden). Sehr wertvoll sind Fotos der Nester.

Das Merkblatt und weitere Angaben sind zu finden unter www.naturmuseum.gr.ch

Erhebung von gebäudebrütenden Felsenschwalben in Graubünden

1. Bilanz der Erhebungen 2020 und Ausblick auf 2021

Im Frühling 2020 starteten das Bündner Naturmuseum, die Ornithologische Arbeitsgruppe Graubünden und der Bündner Vogelschutz ein Projekt zur Erfassung der Verbreitung gebäudebrütender Felsenschwalben in Graubünden.

Dank der enormen Arbeit und dem Engagement der 19 Koordinatorinnen und Koordinatoren in den Talschaften sowie zahlreicher weiterer Beobachterinnen und Beobachter wurden auf ornitho.ch im Jahr 2020 insgesamt 438 Beobachtungen von Felsenschwalben in Graubünden gemeldet. Zusätzlich gingen 45 Negativhinweise ein, d.h. gezielte Nachsuchen ohne Beobachtungen.

Stefanie Müller, Praktikantin am Bündner Naturmuseum, hat für den ganzen Kanton 279 "Ortschaften" eruiert, die für die Erhebung der Verbreitung gebäudebrütender Felsenschwalben interessant erscheinen. Aus 126 (45 % aller Ortschaften) liegen vom letzten Jahr Nachweise brütender Felsenschwalben vor, in 24 Ortschaften (9%) wurde gesucht und nichts gefunden. Aus 11 Ortschaften wurde ein Atlascode kleiner als 7 gemeldet, d.h. es wurden Felsenschwalben festgestellt, doch liegen keine konkreten Hinweise auf Bruten vor.

Insgesamt verfügen wir also bei gut 50 % der Ortschaften über erste Resultate. Diese sind allerdings sehr unterschiedlich über den Kanton verteilt. Nur noch wenige Lücken bestehen in den Talschaften/Regionen Engadin, Val Müstair, Val Poschiavo, Val Bregaglia, Surses, Avers- Ferrera, Rheinwald, Davos, Cadi, Schanfigg. In den anderen Talschaften/Regionen bestehen noch diverse Lücken in unterschiedlichem Umfang.

Es wäre toll, wenn es gelänge, im Jahr 2021 noch möglichst viele der Ortschaften zu bearbeiten, aus denen bisher keine Informationen vorliegen. Wir bitten daher alle Vogelkundlerinnen und Vogelkundler, die beiliegende Liste anzuschauen. Aus dieser wird ersichtlich, aus welchen Ortschaften bisher keine Beobachtungen vorliegen. Vielleicht haben Sie die Möglichkeit, 2021 in einer oder mehreren der bisher noch "unbearbeiteten" Ortschaften nach Felsenschwalben Ausschau zu halten? Besonders wertvoll sind Meldungen aus den Regionen Val Lumnezia/Lugnez, Val Schons/Schams, Lenzerheide, dem Raum Flims bis Fläsch, Domleschg-Heinzenberg, Moësa und dem Prättigau.

Die **beiliegende Tabelle** zeigt den aktuellen Stand bzw. den Handlungsbedarf (blau). Wenn Beobachtungen vorliegen, aber mit Atlascode ≤ 7 (= kein konkreter Bruthinweis), wäre eine Überprüfung wertvoll. Ortschaften mit Negativhinweis können theoretisch bis 2023 (die geplante Projektdauer) noch besiedelt werden. Hinweise auf Bruten sind aus diesen Ortschaften nach wie vor interessant. **Ganz wichtig:** Wenn von einer Ortschaft **ein** Brutnachweis vorliegt, gilt sie als bearbeitet. Es sind keine weiteren Beobachtungen mehr nötig.

2. Feldarbeit

Die Suche nach gebäudebrütenden Felsenschwalben ist nicht immer ganz einfach, in vielen Fällen können jedoch schon in kurzer Zeit gute Ergebnisse erzielt werden. Basierend auf Literaturangaben und eigenen Erfahrungen empfehlen wir folgendes Vorgehen:

- Am sinnvollsten sind Erhebungen von **brütenden Felsenschwalben zwischen (Mitte) Mai und Ende Juli**. Es können aber bis Anfang September Bruten mit Jungvögeln vorkommen.
- Für die Bearbeitung einer Ortschaft positioniert man sich am besten an einer Stelle mit etwas Übersicht. Falls Felsenschwalben vorhanden sind, hat man in vielen Ortschaften gute Chancen, innerhalb von ca. 30 Minuten Vögel in der Luft zu entdecken.
- Hat man fliegende Felsenschwalben entdeckt, sollte man versuchen herauszufinden, ob sie Stellen an Gebäuden anfliegen bzw. sich irgendwo gehäuft aufhalten. Dies weist auf Neststandorte hin.
- Je nach Situation empfiehlt es sich, langsam im Siedlungsgebiet herumzugehen und nach Vögeln und Nestern Ausschau zu halten.
- Das gezielte Absuchen von Gebäuden nach Nestern kann hilfreich sein. Die Nester von Felsenschwalben sind oben offen (wie jene von Rauchschnalben) und in der Regel aussen an Fassaden, gerne unter Vordächern oder im Giebelbereich. Regelmässig findet man Nester auf Balken im Giebelbereich. Von unten sind diese manchmal schwer zu sehen.
- Wird man von Felsenschwalben angegriffen (Sturzflug knapp über den Kopf hinweg), ist dies ein klarer Hinweis auf eine Brut in der Nähe! Es ist ein beeindruckendes Erlebnis, in der Regel berühren einem die Vögel dabei aber nicht.

3. Registrierung von Beobachtungen

- Erfassen Sie Ihre Beobachtungen nach Möglichkeit auf ornitho.ch. Wer keinen Zugang hat: Mail an info@bnm.gr.ch mit Name und Adresse des Absenders inkl. Telefonnummer und e-Mailadresse, Datum und Lokalität der Beobachtung (möglichst mit Koordinaten und Adresse), Gebäudetyp (Wohnhaus, Stall, Kirche usw.), Details über den Neststandort (z. B. Mauer/Holzfassade), Exposition (Himmelsrichtung), Höhe über Boden, Anzahl Vögel und Nester

pro Standort, wann wurde gebrütet (optional), flügge Jungvögel (falls Angaben vorhanden). Sehr wertvoll sind Fotos der Nester. Erläuterungen zum Atlascode finden Sie in der Beilage und unter <https://www.vogelwarte.ch>

- Beobachtungen mit Atlascode ≥ 7 sind besonders wertvoll, aber erfassen Sie bitte alle Beobachtungen
- Geben Sie auf ornitho.ch unter Bemerkungen "Gebäudebrut" ein
- Tragen Sie bitte auch auf ornitho.ch ein, wenn Sie **gesucht, aber nichts gefunden haben** (sogenannter Negativnachweis)! In solchen Fällen auf ornitho.ch bitte **Atlascode 99** eingeben. Das Ganze geht natürlich auch mit Information an info@bnm.gr.ch
- Auf Anfrage können beim Bündner Naturmuseum Protokollblätter angefordert werden (Papier oder elektronisch)

Vielen Dank für Ihre Mithilfe und Unterstützung! Jede Meldung trägt dazu bei, dieses interessante Phänomen zu dokumentieren!

Kontakt:

Ueli Rehsteiner, Bündner Naturmuseum, Masanserstrasse 31, 7000 Chur, Tel. 081 257 28 41, info@bnm.gr.ch

Beilagen: Tabelle mit Ergebnissen 2020 und Handlungsbedarf, Informationen Atlascode

Erhebung der Reiherentenbruten in Graubünden

Wer Lust hat, **zwischen Mitte Juli und Anfang September**, wenn möglich alle 3 Wochen ein bestimmtes Gewässer auf Reiherenten zu kontrollieren, findet im Anhang ein Meldeformular. Bitte für jedes Gewässer ein separates Blatt ausfüllen und **bis Ende September** an Barbara Bichsel senden. Hier ihre Kontaktdaten, auch für allfällige Auskünfte oder Fragen:

Barbara Bichsel, Stelserstrasse 73, 7226 Fajauna
Tel: 081 328 16 02, Natel: 079 205 03 20
E-mail: bichsel@spin.ch

Beilagen: Meldeformular



Bild: Christoph Meier-Zwicky

Brutnachweise Uhu und Wanderfalke

Wanderfalken und Uhus verhielten sich in den letzten Wochen ruhig und unauffällig. Die Balz- und Brutphase ist nun vielerorts vorbei und die Jungvögel schlüpfen. An einigen Orten sind die jungen Wanderfalken schon knapp zwei Wochen alt. Die Jungvögel beider Arten verlangen nach Futter und ihre Aktivitäten und Bettelrufe werden mit dem Alter immer auffälliger. Die Wanderfalken sind

wieder häufiger zu beobachten und Ende Mai, wenn die Jungen ausfliegen, erreicht die Aktivität ihren Höhepunkt. Ein guter Moment, um Brutnachweise zu erbringen!

Junguhus betteln mit ihrem charakteristischen Ruf (wie das Zerreißen einer Zeitung) ununterbrochen von der Abenddämmerung bis durch die Nacht. Diese Rufe sind gut hörbar und erleichtern Brutnachweise dieser Art. Bettelnde Jungvögel können bis Ende Juli, bisweilen sogar noch im August gehört werden. Wir danken Ihnen für eine Meldung in ornitho.ch.

Herbstzugprojekt

Im Herbst 2021 wird die OAG selbst kein Projekt zur Erfassung und Erforschung des Vogelzugs in Graubünden durchführen. Eine weitere Durchführung ist grundsätzlich für 2022 geplant. Die Zugvögel machen aber natürlich keine Pause und die Beobachtung des Herbstzugs über die Bündner Pässe und Berge ist ein eindrückliches und lehrreiches Erlebnis.

Verschiedene Vereine organisieren wie jedes Jahr eigene Anlässe zur Erfassung und Bestimmung der Zugvögel und würden sich auf die Unterstützung vieler Beobachterinnen und Beobachter freuen.

Nutzen Sie die Gelegenheit zum gemeinsamen Beobachten und Lernen.
Folgende Termine sind geplant:

Vogelschutz Landquart

18. September 2021, Greifvogelzugbeobachtung Glaspass/Glaser Grat
03. Oktober 2021, Eurobirdwatch St. Margrethenberg
Informationen auf www.vogelschutz-landquart.ch

Vogelschutz Engadin

02. Oktober 2021, Zugvogelbeobachtung Malojapass
03. Oktober 2021, Zugvogelbeobachtung Malojapass
Informationen auf www.vogelschutz-engadin.ch

Vogelschutz Domleschg und Vogelschutz Chur

03. Oktober 2021, Zugvogelbeobachtung Glaspass
Informationen auf www.vogelschutz-domleschg.ch oder www.vogelschutz-chur.ch

Birdlife Sarganserland

02. Oktober 2021, Zugvogelbeobachtung Kiesfang Vilters
03. Oktober 2021, Zugvogelbeobachtung Kiesfang Vilters
Informationen auf www.birdlife-sl.ch

Wir wünschen schon heute passendes Wetter, viele Vögel und spannende Beobachtungen.

30 Jahre Birkhuhn-Bestandesaufnahmen in Graubünden

Anfangs März 1991 wurde beim Amt für Jagd und Fischerei Graubünden (AJF) im Wildhüterreport in San Bernardino beschlossen, ab sofort ein Netz von Birkhuhn-Testgebieten aufzubauen. Von Beginn weg wurden die Aufnahmen in enger Zusammenarbeit mit der Ornithologischen Arbeitsgruppe Graubünden und der Jägerschaft durchgeführt. Nach 30 Jahren ist es Zeit für eine weitere Standortbestimmung, nachdem vor zwanzig Jahren eine ausführliche Arbeit im Ornithologie und vor zehn Jahren im Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden (Schmid und Jenny 2012) publiziert wurde.

Entscheidender Akt der Jagdplanung

Die Methodik für die Bestandesaufnahmen wurde vom Kanton Tessin übernommen, wo in den 1980er-Jahren die Jagdverwaltung mit der Vogelwarte Birkhuhn-Bestandesaufnahmen durchführte. Der Start in Graubünden gelang dank motivierten Wildhütern, Jägern und Ornithologen und so kann heute auf einen umfangreichen 30-jährigen Datensatz aus über 30 Testgebieten zurückgegriffen werden, mit sehr erfreulichen Ergebnissen. Mit den Totalrevisionen der eidgenössischen (1986) und kantonalen (1989) Jagdgesetze wurde der Kanton beauftragt, alle Jagden zu planen, dadurch eine nachhaltige Nutzung zu gewährleisten und für gute Wildbestände zu sorgen. Bei weniger häufigen Arten wie dem Birkhuhn stellt sich die Frage, wie viele Tiere gejagt werden dürfen, ohne die Art zu gefährden. Ein gutes Monitoring beschreibt den Istzustand und liefert eine umfassende Kontrolle von Ausführung und Wirkung der erlassenen Vorschriften und den Schutzbemühungen mit der Biotophege (Wildruhezonen, Lebensraumaufwertungen). So führt das Recht eine Vogelart zu bejagen direkt zu einer professionellen Betreuung derselben und ist Garant für gute Bestände. In allen Diskussionen um das Verbot der Vogeljagd, die in Graubünden seit 45 Jahren immer wieder geführt wurden, wird dieser Aspekt oft zu wenig beachtet.

Umfassendes Monitoring

Kernstück des Birkhuhn-Monitorings sind die Bestandesaufnahmen während der Frühjahrsbalz im Mai auf 31 genau definierten Testflächen (13 Haupt- und 18 Nebentestgebiete). Um Störungen zu vermeiden, beziehen die Beobachter ihre Posten noch bevor die Hähne ihre Balzaktivität ab ca. 04.30 Uhr aufnehmen. Während der gesamten Morgenbalz werden alle gehörten und gesehenen Hähne kartiert. Um Doppelzählungen zu vermeiden, werden die Karten nach Abschluss der Zählung abgeglichen und die Resultate bereinigt. Entscheidend für den Erfolg einer Bestandesaufnahme sind der richtige Zeitpunkt der Zählung und optimale Witterungsbedingungen. Der optimale Zeitpunkt wird durch die örtliche Wildhut festgelegt und fällt oft auch auf Wochentage, welche die Teilnahme freiwilliger Mitarbeiter erschweren kann.

Die Bestandserhebungen konzentrieren sich auf die Hähne, da diese regelmässig und längere Zeit auf dem Balzplatz versammelt sind. Hennen werden von den Beobachtern auch registriert, allerdings ist ihre Zahl aufgrund der Tarnfarbe und des diskreteren Verhaltens viel schwieriger zu erfassen, da sie meist nur kurz für die Paarung auf der Arena erscheinen. Mit der Zählung der Hähne kann der Bestand gut geschätzt werden, da für das Birkhuhn ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis (GV) angenommen werden kann.

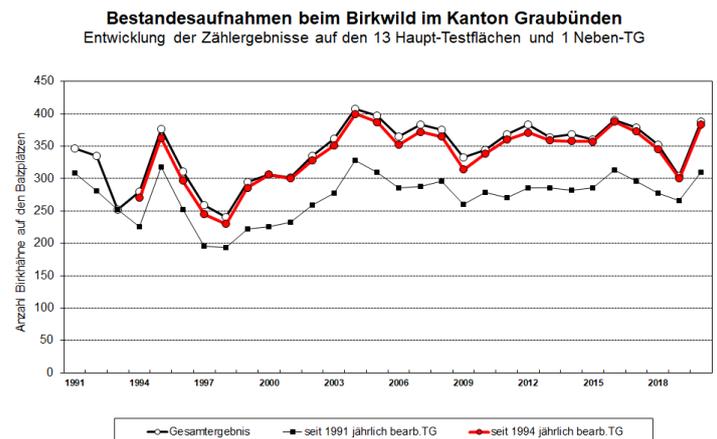
Die jährlichen Zählungen der Birkhähne liefern nicht nur absolute Zahlen über die Bestandsentwicklung sondern ermöglichen durch genaue Kenntnisse der Testgebietsflächen auch Berechnungen von Dichtewerten, Bestandsschätzungen und Trendanalysen.

Das Birkhuhn fühlt sich weiterhin wohl in Graubünden

Die Wildhut und die freiwilligen Helfer haben ganze Arbeit geleistet, und das oft bei anstrengenden Verhältnissen und bei vielen Nachtstunden. Von 1991 bis 2020 wurden bei 776 (!) Bestandesaufnahmen in 31 Testgebieten 14'014 Birkhähne protokolliert. Die Auswertung der Daten zeigt, dass die Birkhuhnbestände in Graubünden längerfristig stabil bis leicht zunehmend sind. Dies geht sowohl aus den nachfolgend abgebildeten reinen Zählergebnissen der Haupttestgebiete, als auch aus den durchgeführten statistischen Analysen (TRIM) hervor.

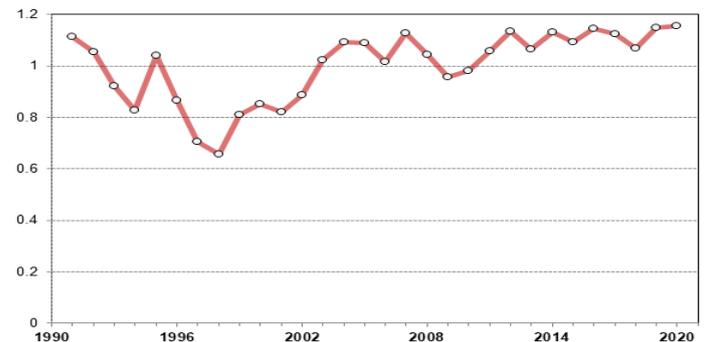
Bestandsentwicklung des Birkhuhns in den Haupt-Testgebieten Graubündens (Abb. rechts)

Dargestellt sind die addierten Zählergebnisse der Anzahl Hähne in den Haupttestgebieten



Bestandesentwicklung des Birkhuhns in allen Testgebieten Graubündens (Abb. unten)

Dargestellt sind die statistischen Werte der TRIM-Analyse die von der Schweizerischen Vogelwarte im Auftrag des Bundes für alle 776 Zählungen in allen 31 Testgebieten Graubündens durchgeführt wurde. Insgesamt wurden in den 30 Jahren 14'014 Hähne protokolliert. 2020 wurde mit 615 die höchste Anzahl Hähne gezählt, ganz passend zum 30-jährigen Jubiläum.



Die aktuellen Daten bestätigen die Feststellungen der umfassenden Auswertungen von Schmid und Jenny (2012). Dort wurden auch Dichtewerte gerechnet und mit der Literatur verglichen. Es konnte festgestellt werden, dass die in Graubünden beobachtete mittlere Dichte von 4.84 Hähnen pro 100 ha deutlich über den Dichtewerten in den meisten Kantonen (1-4 Hähne pro 100 ha) ausser Wallis und Tessin lag. Diese trifft heute mit Sicherheit noch zu einem grösseren Masse zu, weil 2020 deutlich mehr Hähne gezählt wurden als vor 2011.

Schätzung des Gesamtbestandes

Mit zwei verschiedenen Methoden wurden 2011 für Graubünden zwischen 4'500 und 9'000 Birkhähne geschätzt, was bei einem angenommenen GV von 1:1 einem Gesamtbestand von 9'000 bis 18'000 Birkhühner entsprochen hätte. Diese Schätzung des Bündner Bestands entsprach damals beinahe den gesamtschweizerisch geschätzten 15'000-20'000 Vögeln bzw. 7'500-10'000 Hähne durch die Vogelwarte. Es wurde festgehalten, dass die tiefste Schätzung Graubündens in einem plausiblen Verhältnis zur

höchsten schweizerischen Schätzung stand und dass es aber eher "anzunehmen sei, dass die gesamtschweizerische Schätzung als eher konservativ angesehen werden kann." Mit dieser Einschätzung lag das AJF richtig. Im aktuellen Brutvogelatlas der Schweiz für die Jahre 2013-2016 geht denn auch die Vogelwarte von einem Bestand von 12'000-16'000 Hähnen aus. Die minimal geschätzten 5'000 "Bündner" Hähne passen jetzt recht gut in diese Schätzung. Eine Erklärung für den besseren Einblick in die Bestände ist, dass mit der Einführung der Jagdplanung, den systematischen Bestandesaufnahmen, aber auch der aktiveren Beobachter- und Meldetätigkeit der Wildhüterinnen und Wildhüter über ornitho.ch (in mehreren Kantonen seit Jahren Standard) die Datenbasis und damit die Kenntnisse über diese Art deutlich verbessert werden konnten.

Auswirkungen der Jagd auf den Bestand

Die Ausführungen über den Einfluss der Jagd auf die Birkhähne in Schmid und Jenny (2012) wurden bestätigt. Wenn von einem Minimalbestand von 5'000 Birkhähnen im Frühling ausgegangen und die mit den Jagdstrecken-Untersuchungen belegten Nachwuchsraten von 25%-30% gerechnet wird, bejagt man im Herbst einen Bestand von mindestens 6'300 Hähnen. Die in den letzten Jahren erlegten 92 bis 143 Tiere pro Jahr sind somit nur ein Bruchteil des Bestands und weit entfernt von jeglichen regulierenden Eingriffen. Es ist kühn, daraus ein Artenschutz- oder Biodiversitätsproblem erster Güte abzuleiten.

Nach wie vor ist bei einer Beurteilung der Jagd Wert auf die Feststellung zu legen, dass eine Jagd auf Birkhähne nur verantwortet werden kann, wenn deren Ökobilanz positiv ausfällt, d.h. wenn die Art als solche direkt oder indirekt davon profitiert. Zurzeit funktioniert das in Graubünden, weil die Jägerinnen und Jäger zusammen mit dem AJF die wichtigste Lobby bilden, um Schutzmassnahmen in den Winterlebensräumen (Wildruhezonen) zu gewährleisten und mit dem umfassenden Monitoring die Kenntnisse über diese faszinierende Tierart sicherstellen.

Seit den 1990er-Jahren wird im internationalen Naturschutz anerkannt, dass die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen einen wesentlichen Beitrag zum Artenschutz leistet. Im Jahr 2000 wurde dies durch die IUCN in der Grundsatzerklärung von Amman festgehalten: "Die Nutzung wildlebender Ressourcen stellt, soweit sie nachhaltig erfolgt, ein wichtiges Instrument zur Erhaltung der Natur dar, da die durch eine solche Nutzung erzielten sozialen und wirtschaftlichen Vorteile dem Menschen Anreize geben, diese zu erhalten". Dies trifft auch auf die Birkhuhnjagd zu. Eine nachhaltige Jagd/Nutzung setzt gesunde Populationen und die Erhaltung bzw. Gestaltung entsprechender Lebensräume voraus und unterstützt somit beides massgeblich. Viele gemeinsame Hegeprojekte von JägerInnen und NaturschützerInnen zeigen das auf.

Die Angaben in Schmid und Jenny 2012 haben nach wie vor ihre Gültigkeit, weshalb diese Arbeit auf www.ajf.gr.ch aufgeschaltet ist, zusammen mit einem separaten Papier auf dem alle Grafiken für die ganze Zeitreihe von 30 Jahren nachgeführt sind.

Hannes Jenny, Wildbiologe Amt für Jagd und Fischerei Graubünden

Wir wünschen Ihnen weiterhin spannende Beobachtungen.

Ornithologische Arbeitsgruppe Graubünden

Elena und Andreas Kofler

Christoph Meier-Zwicky